

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und
die Nibelungen**

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Vier und dreißigstes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Nun ging Wittich zu seiner Mutter, küßte sie und wünschte ihr wohl zu leben; und sie wünschte ihm glücklich zu reisen, und gab ihm drei Mark Goldes und ihren Goldring. Dann küßte er auch seinen Vater und wünschte ihm wohl zu leben; und Wieland wünschte seinem Sohn glücklich zu reisen: und beide waren sehr betrübt, als sie schieden. Darauf nahm Wittich seinen Speer und sprang auf den Rücken seines Rosses, ohne in den Stegreif zu steigen. Da lachte Wieland, als er das sah; er geleitete ihn auf den Weg und bezeichnete ihm die Straße aufs genaueste, und gab ihm noch manchen guten Rath mit. Und damit schieden Vater und Sohn, und Wieland ging wieder heim.

Vier und dreißigstes Kapitel.

Wittich kommt zu Hildebrand und dessen
Stallbrüdern.

Nun ritt Wittich lange Wege, durch große
Wälder, über gebantes und ungebantes Land.

Er kam an einen großen Strom, der hieß Eidi-
strom.^{*)} Da konnte er die Fuhr, welche sein
Vater ihm bezeichnet hatte, nicht finden; er stieg
also von dem Ros, führte es in den Wald und
band es an einen Baum; sodann zog er seine Waf-
fen und Kleider ab und vergrub sie sämmtlich un-
ter die Erde, und verbarg es sorgfältig, indem er
fürchtete, daß, wenn jemand über seine Waffen
käme, er sie wegnehmen würde. Daranf watete
er in das Wasser, welches so tief war, daß nur
noch sein Haupt daraus hervorragte, und wogte
auf und nieder in dem Strome.

Indem kamen drei Ritter dahin zu reiten:
der eine war Hildebrand, der Pfleger Dietrichs
von Bern, der andre war Heime, und der dritte
war der Jarl, welcher Hornboge hieß. Diese bei-
den Ritter, Hildebrand und Heime, hatte Diet-
rich nach dem Jarl gen Winnland^{**)} gesendet,

^{*)} Vermuthlich die Elsch, an welcher Bern liegt.

^{**)} Windland, Wendenland, das sich damals von der

weil er wußte, daß Hornboge ein so guter Held war, daß nimmer ein besserer zu finden, beides, an Ritterschaft und allem andern, so einem guten Helden geziemt: deßhalb wollte Dietrich ihn zu seinem Genossen und Stallbruder haben, sammt allen seinen Mannen. Nun sprach Hilbrand zu seinen Gefährten: „Ich sehe in diesem Strom einen Zwerg, und das mag Zwerg Albrich sein, welchen der junge Herr Dietrich eines Tages fing und von ihm das gute Schwert Nagelring erhielt, und den guten Helm Hilbegrim, und viel anderes Gut; und ich war da bei ihm:“) nun laßt uns versuchen, ob wir ihn nochmals fangen können, so wollen wir ihm nicht mindres Lösegeld auflegen, als womit er damals sich löste.“

Da stiegen sie von ihren Rossen und gingen zu dem Ströme. Wittrich aber hörte ganz deutlich,

Düße und Ebe bis in Italien, von Wineta bis zur Windischen Mark und Venedig, erstreckte.

*) Vol. Kap. 16. wo auch Albrich für Alwis in Wien ist.

was sie sagten, und rief: „Gebt mir Sicherheit und laßt mich an's Land, so werdet ihr sehen, ob ich mehr ein Zwerg bin, als jemand von euch, und ob ich mein Haupt niedriger trage, als einer von denen, die mich Zwerg nannten.“ Sie gewährten ihm das, und baten ihn, daß er an's Land kommen solle. Da schwang er sich aus dem Strom, neun Fuß weit in einem Sprunge. Darauf fragte ihn Hildebrand: „Wer bist du? und woher kömmt du?“ Wittich antwortete: „Wenn du ein guter Held bist, wie kannst du dergleichen einen nackten Mann fragen? Laß mich gehen und meine Waffen und Kleider nehmen, und dann frage mich alles, was du erfragen willst.“ Auch dieses gewährten sie ihm.

Da ging Wittich dahin, wo seine Waffen und Kleider waren, kleidete und wappnete sich, ging sodann zu seinem Rosse, schwang sich auf dessen Rücken, und ritt jenen entgegen, indem er sagte: „Ihr drei gute Ritter, Gott helf' euch! ich würde jeden von euch bei seinem Namen nen-

nen, wenn ich sie wüßte. Nun möget ihr fragen, alles was ihr wollt, von mir oder von meiner Fahrt; denn ich will euch wahrhaft sagen, was ihr fraget.“ Da sprach Hildebrand: „Wie ist dein Name, guter Freund, und wo stammst du her? Und was thust du hier, und warum reitest du so allein durch unbekante Lande?“ Wittich antwortete: „Ich bin ein Dänenmann von Geburt, ich heiße Wittich, und mein Vater heißt Wieland; meine Mutter ist die Tochter König Nidungs, der über Jütland herrschte: und reiten will ich zu Dietrich, Sohn Dietmars, Königs von Bern: und ehe ich wieder heimkehre, so muß er erfahren, und wir beide gegen einander, wie feste Schilde wir haben, wie starke Helme, wie scharfe Schwerter und wie harte Panzer, dieweil er jezo der berühmteste ist aller Helden in der Welt, wegen seiner Kühnheit und Stärke.“

Als Hildebrand sahe, daß dieser Mann so groß und übermenschlich war, daß ihm dünkte, seinesgleichen nie gesehen zu haben, und dem

gemäß auch seine Waffen und seine ganze Rüstung waren, so wußte er wohl, daß sein Herr Dietrich in große Gefahr kommen würde, und es blieb ihm zweifelhaft, wer von ihnen beiden den andern überwinden würde. Da erdachte Hildebrand einen Rath bei sich; denn er war ein weiser Mann. Er sprach sodann zu Wittichen ganz fröhlich: „Gott sei deß gelobt, daß ich nun den Mann gefunden habe, von dem ich wähne, daß er Kühnheit genug hat, das Schwert gegen Dietrich zu schwingen; auch vermeine ich, wenn du Glück dazu hast, wie dein Ansehen verheißt, daß du seinen Uebermuth beugen sollst; denn er wähnt, daß niemand mit verglichen werden könne an Stärke und Tapferkeit, wenn man auch in aller Welt darnach suchte. Komm' also und mache Bruderschaft mit mir, und laß uns gegenseitig den Eid der Treue schwören, daß wir einander in allen Nöthen beistehen, wo wir auch immer sein mögen.“ Wittich antwortete: „Es scheint mir, daß du ein braver Mann bist, dabei reich

und edles Geschlechtes; warum sollte ich euch die Brüderschaft versagen, der ich zuvor ganz einsam ritt? Aber wie sind eure Namen?" Da antwortete Hildebrand: „Ich heiße Woltram, Sohn Reginalds, des Jarls von Venedig; der andre heißet Sintram, Herbrands Sohn, und der dritte ist Hornboge, Jarl von Winland.“ Nun reichten Wittich und Hildebrand sich die Hände und machten Brüderschaft. Hierauf ritten sie zu dem Strom, und Hildebrand wußte die Fuhr durch denselben.

Fünf und dreißigstes Kapitel.

Wittichs Gespräch mit den Burgmännern,
und wie er sie alle zwölf besiegte.

Nun ritten sie fürder ihre Straße, bis da, wo die Wege sich schieden; da sagte Hildebrand: „Diese beiden Wege führen nach Bern, der eine ist lang und schlimm, der andre viel kürzer und besser; aber auf diesem kürzeren Wege ist eine